Naturpark
FRANKENWALD

Wandertipps für Groß und Klein
im Naturpark Frankenwald

www.naturpark-frankenwald.de

Liebe Frankenwald-Besucher,

in unserer Qualitätsregion „Wanderbares Deutschland“ können Sie auf den zahlreichen Wanderwegen Natur und Landschaft des Frankenwalds umfassend erwandern. Besonders unsere FrankenwaldSteigla bieten abwechslungsreiche Touren und sind daher bei Wanderern sehr beliebt.

In diesem Heftchen wollen wir Ihnen zehn weitere schöne und noch nicht so bekannte Wanderrouten vorstellen. Sie sind für unterschiedliche Zielgruppen ausgesucht, so dass auch kürzere Strecken für Familien und Kinder sowie ein barrierearmer Wandervorschlag mit dabei sind.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Erkunden unserer Wandertipps und schöne Naturerlebnisse im Naturpark Frankenwald.

Impressum

Redaktion

Naturpark Frankenwald e. V.
Güterstraße 18
96317 Kronach

Telefon 09261 678-290
E-Mail naturpark.frankenwald@lra-kc.bayern.de
Web www.naturpark-frankenwald.de
Facebook www.facebook.com/NaturparkFrankenwald
Instagram www.instagram.com/naturpark.frankenwald

Gestaltung und Layout

Naturpark Frankenwald e. V.

Bilder

Siehe Bildunterschriften; alle weiteren: © Naturpark Frankenwald

Kartografie

Ing.-Büro Kai Wendler, Windsbach
Geobasisdaten: Bayer. Vermessungsverwaltung – www.geodaten.bayern.de (Daten verändert), Lizenz: CC BY 4.0
Schummerung: © Geobasis-DE / BKG 2024; CC BY 4.0

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

NATUR ERLEBNIS BAYERN

Inhalt/Legende

Inhaltsverzeichnis

Unsere Jubiläumstouren aus 50 Jahren Naturpark Frankenwald

4 – 7 Wandertipp 1:
Auf Flößers Spuren im Dober- und Kremnitztal

8 – 11 Wandertipp 2:
Geologie und Wald bei Ludwigsstadt

12 – 15 Wandertipp 3:
Auf Jägersteigen im Langenautal

16 – 19 Wandertipp 4:
Zum Peterlesstein bei Hermes

20 – 23 Wandertipp 5:
Seifengrund-Weg bei Bad Steben

Unsere Touren für Familien und Kinder

24 – 27 Wandertipp 6:
Märchenpfad Lauenstein

28 – 31 Wandertipp 7:
Natur-Erlebnis bei Presseck

32 – 35 Wandertipp 8:
Wald-Aktiv-Pfad Leitschtal

36 – 39 Wandertipp 9:
Naturweg Teuschnitz-Aue

Unsere barrierearme Tour

40 – 43 Wandertipp 10:
Naturbeobachtung im Uferpark

Legende

- Ausgangspunkt
- Tourist-Information
- Sehenswürdigkeit
- Parkplatz
- Gasthaus
- Aussichtspunkt
- Kirche - Kapelle
- Burg, Schloss - Ruine
- Museum - Denkmal
- Höhle - Felsen
- Feldkreuz, Marter
- Naturdenkmal
- Campingplatz - Jugendherberge
- Sportplatz - Golfplatz
- Hallenbad - Freibad
- Turm - Sendemast
- Bergwerk - Geotop
- Krankenhaus
- Kläranlage
- FrankenwaldSteigla
- Fernwanderweg
- regionaler Wanderweg
- **Naturpark-Wandertipp**

Blick von der Effelter Mühle ins Dobertal

Wandertipp 1:
Auf Flößers Spuren

Bei unserer Rundwanderung durch das Dober- und Kremnitztal durchwandern wir zwei typische Wiesentäler. Sie sind charakteristisch für die Kulturlandschaft des Frankenwalds und prägen mit ihren artenreichen Wiesen die vielfältige Natur im Naturpark bis heute.

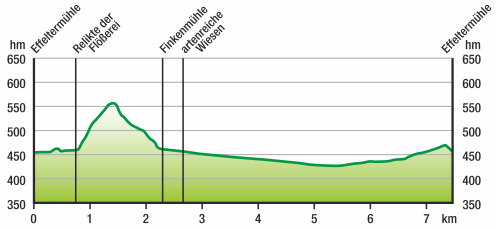
Die ursprüngliche Naturlandschaft der Frankenwaldtäler hatte ein anderes Gesicht, sie war wild und ungezähmt. Damals schlängelten sich die Bäche mit zahlreichen Schleifen durch die Talgründe des Frankenwalds. Feucht und sumpfig, bewachsen mit Weiden und Erlen, waren sie undurchdringlich und kaum passierbar.

Erst die Flößerei veränderte die Landschaft der Täler im Laufe der Jahrhunderte. Die Regulierung der Bäche und die zahlreichen Floßverbauungen sowie die land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Talauen waren ausschlaggebend für diese Veränderungen.

Tipps und Sehenswertes ★

- historische Effelter Mühle mit kleinem Bauerngarten
- Frankenwaldbäche mit Relikten der Flößerei
- artenreiche Wiesen

Tourverlauf



Tourdaten

Länge: 7,5 km
Dauer: 1 h 50 min
Schwierigkeitsgrad: mittel
Höhenmeter: 185 m

Ausgangspunkt

Effelter Mühle
Ortsteil Effeltermühle
96352 Wilhelmsthal

50 Jahre Jubiläumstour

Wegbeschreibung

Startpunkt der abwechslungsreichen Rundwanderung durchs Dober- und Kremnitztal ist die über 500 Jahre alte Effelter Mühle im Dobertal. Bereits 1507 wird das heute denkmalgeschützte Bauwerk erstmals urkundlich erwähnt.

Wir starten die Tour und wandern gemeinsam mit dem FrankenwaldSteigla Dobertal-Weg am Mühlteich vorbei talaufwärts auf einem schmalen Pfad. Diesem folgen wir entlang des Mühlbaches nach Norden, durchqueren ein Wäldchen und erreichen den ersten Frankenwald-Steg. Wir überqueren ihn und gehen entlang des Baches auf dem Wiesenpfad weiter zum nächsten Steg. Diesen lassen wir allerdings rechts liegen, verlassen das FrankenwaldSteigla und biegen links in den Gehrenwald ein. Wir folgen auf einem schmalen Pfad (nicht dem Forstweg) der blauen Markierung des Fronbauern-Wegs hinauf in das Waldgebiet. Der Name Gehrenwald leitet sich übrigens von der spitz zulaufenden Form des Waldgebiets ab.

Wir wandern, immer der blauen Markierung folgend, auf Forstwegen über den Höhenrücken des Gehrenwaldgebiets und auf der anderen Hangseite hinab ins Tal der Kremnitz. Mit Blick auf die Finkenmühle überqueren wir die Holzbrücke am Talfuß.

Hier zweigt der Weg links ab und wir wandern weiter auf dem Talweg in südliche Richtung. Immer dem Bachlauf der Kremnitz talabwärts folgend, überqueren wir mehrere Stege bis wir die Spitze des Gehrenwalds erreichen. Betrachtet man sich die Kremnitz während des Wanderns etwas genauer, kann man immer wieder Relikte der Flößerei wie Uferverbauungen oder Sohlabstürze im Bachbett erkennen.

Am Zusammenfluss von Dober und Kremnitz weitet sich das Tal nun auf eine für den Frankenwald stattliche Breite von ca. 200 Metern. Nun folgen wir gleich vor der Mündung links den Markierungen der Europäischen Fernwanderwege 3 + 6 bzw. des Mühlentäler-Wegs KC 83 talaufwärts ins Dobertal.

Entlang des Waldrandes, über einen weiteren Steg und vorbei an blütenreichen Wiesen, gelangen wir wieder zurück zum Startpunkt an der Effelter Mühle.

Die Effelter Mühle © Ökologische Bildungsstätte Oberfranken

Flößerei – Landschaftsveränderung

Die Flößerei war für acht Jahrhunderte wichtigster Broterwerb im Frankenwald. Der üppige Wald war der eigentliche Reichtum der Region. Um die Baumstämme transportieren zu können, wurden die Bäche im Frankenwald im Laufe der Jahrhunderte immer mehr begradigt und verbaut. Man zwang sie in ein gerades, mit Steinen oder Holz befestigtes Ufer am Talrand, um das Flößen zu optimieren. Neben diesen Uferbefestigungen wurden auch Sohlrampen oder Querverbauungen im Bachbett eingebaut. Um dieses einzigartige Floßsystem zu bewahren, stehen dessen Bauwerke heute teilweise unter Denkmalschutz.

Die Bachverbauungen kann man auch heute noch in den Frankenwaldbächen entdecken.

Bunte Wiesentäler – typisch Frankenwald

Durch die Begradigung der Frankenwaldbäche entstanden großflächige Wiesen in den Talgründen. Sie wurden jahrhundertelang zur Heugewinnung genutzt. Die typischen Wiesentäler des Frankenwalds prägten die Landschaft mit ihrer bunten Pflanzenvielfalt. Charakteristische Wiesenpflanzen, die man auch heute noch entdecken kann, sind Bärwurz, Perückenflockenblume oder verschiedene Orchideenarten.

Im Mittelalter wurde die Bärwurz während der Geburt eingesetzt, daher ihr Name in Bezug auf das Gebären. Sie wurde auch Gebärwurz genannt.

Die Bärwurz – Charakterart des Frankenwalds

Die Bärwurz ist bayernweit nur im Frankenwald so häufig zu finden. Sie verströmt beim Zerreiben einen intensiven Geruch nach Fenchel, Kümmel und Dill, an dem die Heilpflanze sicher erkannt werden kann.

Perücken-Flockenblume

Die hübsche Perückenflockenblume ist ebenfalls eine typische Wiesenpflanze der Frankenwaldwiesen. Sie blüht bereits im Juni, oft zeigen sich ihre leuchtend violetten Blüten aber noch einmal zur Nachblüte im Oktober.

© Thomas Rebhan

Der Name der Perücken-Flockenblume bezieht sich auf die besondere Form ihrer Blütenknospen, die an eine Perücke erinnern.

Täler öffnen – Biotopverbund

Leider wurden viele dieser artenreichen Wiesen nach dem Krieg mit Fichten aufgeforstet. Heute versucht man durch verschiedene Naturschutzprojekte und -maßnahmen die Täler wieder zu öffnen, um Lebensräume für die typischen Tiere und Pflanzen zu schaffen und zu verbinden.

Entlang der Schieferhalden des Liebesbruchs

Wandertipp 2:
Geologie und Wald bei Ludwigsstadt

Bei unserer Tour zu Geologie und Wald bei Ludwigsstadt begeben wir uns auf den Geopfad Eisenberg. Die Gewinnung und Verarbeitung von Dach- und Griffelschiefer war für lange Zeit die Lebensader des Ludwigsstädter Raums. Sie ist somit ein fest verankerter Bestandteil der heimischen Kultur und Identität. Auch in der Natur sind die Zeichen des Schieferabbaus allgegenwärtig und haben das Landschaftsbild in der Rennsteigregion nachhaltig geprägt. Auf unserer Rundwanderung werden wir sie in vielen Facetten entdecken.

Der Klimawandel und seine Folgen sind heute Themen, die vor allem das Waldbild im Naturpark beeinflussen und die Landschaft des Frankenwalds in den letzten Jahren bereits verändert haben.

Beeindruckend ist auch das hoch über Ludwigsstadt aufragende Viadukt, unter dem wir auf dem Rückweg durchwandern.

Tipps und Sehenswertes ★

- Geopfad Eisenberg mit Informationstafeln
- Trogenbachviadukt
- Schallersbruch mit Aussichtsplattform
- Liebes Dachschieferbruch
- Oertels Dachschieferbruch
- Deutsches Schiefertafelmuseum Ludwigsstadt

Tourdaten

Länge: 9,1 km
Dauer: 3 h 05 min
Schwierigkeitsgrad: mittel
Höhenmeter: 356 m

Ausgangspunkt

Deutsches
Schiefertafelmuseum
Lauensteiner Str. 44
96337 Ludwigsstadt

50 Jahre Jubiläumstour

Wegbeschreibung

Unsere Tour Geologie und Wald beginnt am Deutschen Schiefertafelmuseum in Ludwigsstadt. Neben interessanten Einblicken in die Geologie der Rennsteigregion und die Besonderheiten des Schieferabbaus, erleben wir immer wieder schöne Ausblicke in die Landschaft des Frankenwalds, erkennen aber auch die jüngsten Veränderungen des Waldbaus.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Bundesstraße (hier Parkmöglichkeiten) gehen wir mit dem Schieferpfad in Richtung Bahnhof. Immer unserer Markierung „Geopfad Eisenberg“ folgend, überqueren wir schon bald auf einer alten Eisenbahnbrücke die Schienen. Dort erwartet uns neben einem schönen Ausblick die erste Informationstafel. Unser Weg führt stetig bergan auf den Eisenberg und wir können weitere Ausblicke auf Ludwigsstadt, den Frankenwald und bis nach Thüringen genießen. Auch die Thüringer Warte ist in der Ferne zu erkennen. Auf der Höhe angekommen, folgen wir dem Höhenrücken des Eisenbergs, vorbei am Funk-Umsetzer, bevor wir auf der Nordseite zur Schieferhalde gelangen, bei der wir an einem Rastplatz die Aussicht nach Ebersdorf genießen können.

Weiter geht es zum nahegelegenen Schallersbruch mit seiner Aussichtsplattform. Hier informiert uns eine Tafel über den Schieferabbau in früherer Zeit. Im weiteren Wegverlauf wandern wir wieder abwärts und durchqueren schon bald die beeindruckenden Halden von Liebes Dachschieferbruch. Auch hier erhalten wir an einer Tafel wertvolle Informationen.

Über Pfade, vorbei an Fischteichen im Tal, führt uns unser Weg entlang verschiedener Aufschlüsse mit kleinen Informationstafeln zum ehemaligen Gemeindesteinbruch. Nach einem kurzen steilen Aufstieg geht es weiter zu Oertels Dachschieferbruch, einem von Bayerns 100 schönsten Geotopen – auch dieser ist mit einer Informationstafel ausgestattet. Entlang des Trogenbaches gehen wir zurück nach Ludwigsstadt, wo uns kleine Nebenstraßen zurück zur Bundesstraße und zum Ausgangspunkt unserer Tour am Schiefermuseum in Ludwigsstadt führen.

Der Besuch des Schiefermuseums, das interessante Einblicke in das historische Handwerk gibt, ist unbedingt lohnenswert.

Deutsches Schiefertafelmuseum Ludwigsstadt © Siegfried Scheidig

Trogenbachbrücke – Viadukt im Frankenwald

Die spektakuläre Eisenbahnbrücke über den Trogenbach ist ein historisches Bauwerk, das in den Jahren 1883 bis 1885 erbaut wurde. Damals war sie mit ihren 26 Metern Höhe eines der höchsten Eisenbahnviadukte Deutschlands. Die Beton-Stahlkonstruktion erfüllt ihre Funktion bis heute. Bei einem tragischen Unfall 1924 stürzte allerdings ein Güterzug ab, zwei Todesopfer waren zu beklagen.

Das tragische Zugunglück von 1924 bleibt in Erinnerung.

Landschaftliche Vielfalt – Hecken und Raine

Die Feldflur gleich oberhalb der Bahngleise ist kleinteilig und immer wieder von Hecken und Rainen gegliedert. Diese Elemente sind wichtig im Naturhaushalt, da sie als Wanderkorridore für Tiere und Pflanzen dienen und Lebensräume miteinander verbinden. Daher sind viele dieser Strukturen als Biotope kartiert.

Ein häufiges Gehölz, das man in diesen Hecken oder an Waldrändern entdecken kann, ist die Eberesche. Der hübsche Kleinbaum ist typisch für die Landschaft im oberen Frankenwald. Mit seiner ausgeprägten Frosthärte trotzt er dem rauen Klima hier. Allerdings leidet das Gehölz bei Trockenheit oder starker Hitze und lässt dann vorzeitig seine Blätter fallen.

Die leuchtend roten Beeren der Eberesche sind als Leckerbissen bei vielen Vögeln beliebt . Daher wird sie auch „Vogelbeere“ genannt. Man kann aus den Früchten eine herb-fruchtige Marmelade kochen. Roh sind sie für uns Menschen nicht bekömmlich.

Frankenwald – Landschaft im Wandel

Trockene und heiße Sommer setzen vor allem dem „Brotbaum“ des Frankenwalds, der Fichte, heftig zu. Ihre Vitalität ist durch diese extremen Klimaverhältnisse geschwächt und Schädlinge wie der Borkenkäfer haben leichtes Spiel.

Zum Schutz des noch gesunden Waldes werden befallene Bäume großflächig gerodet. Die nun kahlen Bereiche sind weithin sichtbar und verändern das Landschaftsbild, neue Ausblicke entstehen.

Die Veränderungen bieten aber auch die Chance auf mehr Vielfalt und damit mehr Stabilität im Waldaufbau. Und vielleicht verbleiben naturnahe Nischen, auf denen eine natürliche Waldentwicklung sichtbar werden darf.

Auch die Tiere des Frankenwalds wie der heimische Schwarzstorch müssen sich an die Veränderungen im Wald anpassen.

Einer der Jägersteige im Herbst

Wandertipp 3:
Auf Jägersteigen im Langenautal

Bei unserer Wanderung auf Jägersteigen begeben wir uns auf historische Pfade. Schon immer bewegte man sich zwischen den kleinen Frankenwalddörfern auf schmalen Steigen zu Fuß durch das hügelige Gelände. Das ehemals dicht verzweigte Wegenetz wurde von Jägern und Forstleuten aber ebenso von den sogenannten „Pflanzweibern“ genutzt. Als „Jägersteige“ blieben die Pfade im Gedächtnis, auch wenn viele dieser Wegeverbindungen heute in Vergessenheit geraten sind.

Unsere Runde aber nutzt die alten Waldpfade und verbindet historische Stätten und wunderschöne Aussichtspunkte mit purem Naturgenuss. Besonders im Frühjahr leuchten die naturnahen Buchenwaldbereiche in einem satten, frischen Grün und der Herbstwald wird durch eine bunte Herbstfärbung bereichert.

Tipps und Sehenswertes ★

- Trinkbrunnen der Max-Marien-Quelle
- Bach der Langenau
- ehemalige Wallanlage Burgstein mit Diabasfelsen und Aussicht
- Aussichtspunkt Kämmleinsfelsen
- Aussichtspunkt Schwammerling
- Langenauer Floßteich

Tourverlauf

Tourdaten

Länge: 5,7 km
Dauer: 2 h 10 min
Schwierigkeitsgrad: mittel
Höhenmeter: 255 m

Ausgangspunkt

Altes Forsthaus
im Langenautal
95179 Geroldsgrün

50 Jahre Jubiläumstour

Wegbeschreibung

Startpunkt der eindrucksvollen Rundwanderung auf Jägersteigen ist die Max-Marien-Quelle im Tal der Langenau bei Geroldsgrün. Auf schmalen Pfaden erkunden wir das schöne Waldgebiet rund um das Quellgebiet der Langenau und genießen dabei wunderschöne Ausblicke.

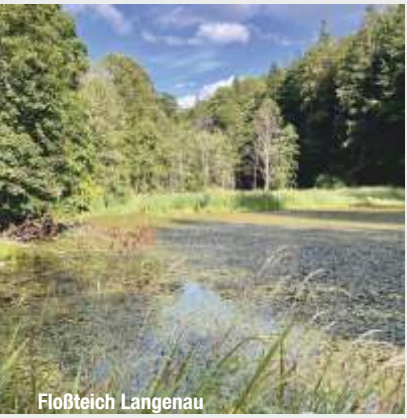
Los geht es direkt nach der Brunnenanlage auf einem Forstweg nach rechts der Wegmarkierung DÖ 94 folgend. Bereits nach 200 Metern biegen wir gemeinsam mit dem FrankenwaldSteigla Burgstein-Weg auf einen schmalen Jägersteig ein, auf dem wir am steilen Abhang entlang 120 Höhenmeter erklimmen. Wir erreichen eine Forststraße, der wir nach links folgen. An der nächsten Weggabelung biegen wir wieder auf einen Jägersteig ab, der uns zum Fuß des Burgsteins führt.

Entlang des Langenaubachs gehen wir talaufwärts und links weiter hinauf zu einer Forststraße. Wieder links weitergehend erreichen wir am Weg die Infotafel zu den Befestigungsanlagen des Burgsteins. Hier stand einst die Burg Wallenrode mit ihren Wallanlagen. Um allerdings die beeindruckende Aussicht ins Langenautal genießen zu können, sollte man unbedingt einen kurzen Abstecher machen und dem Wegweiser zum Burgsteinblick folgen.

Wieder zurück an der Forststraße folgen wir dieser, queren bald darauf die Gemeindestraße und wandern den Hang aufwärts auf schmalem Waldpfad zum Kämmleinsfelsen, unserem nächsten Aussichtspunkt.

An der Schutzhütte vorbei erreichen wir auf einer Forststraße den höchsten Punkt unserer Wanderung. Erst linkshaltend biegen wir nach 400 Metern rechts wieder auf einen Jägersteig ein, der uns durch lichten Buchenwald führt. Bald treffen wir wieder auf einen Forstweg, folgen ihm 50 Meter und verlassen ihn auf einem Pfad nach links unten. Kurz darauf erreichen wir den letzten Aussichtsfelsen der Rundwanderung.

In wenigen Minuten talabwärts gelangen wir zu den Ruinen beim alten Forsthaus, treten durch das Tor hinaus und erreichen unseren Ausgangspunkt am Trinkbrunnen der Max-Marien-Quelle.



Floßteich Langenau

Lohnenswert ist zudem ein kurzer Abstecher zum Langenauer Floßteich, der 100 Meter talabwärts direkt an der Straße liegt.

Max-Marien-Quelle – Trinkbrunnen mit Geschichte

Der Sauerbrunnen erhielt 1851 anlässlich eines Besuchs des bayerischen Königs Max und seiner Gemahlin Marie seinen Namen, als die hohen Herrschaften von der Mineralquelle kosteten. Trotz dieser Adelung mundet der Geschmack des eisenhaltigen Heilwassers nicht jedem Gaumen.

Buchenwälder – Naturschutzgebiet und Naturwaldreservat

Im Frühjahr und Herbst bezaubern die Buchenwälder hier in der Langenau die Wanderer mit der Farbigkeit ihres Laubs. Die Vielfalt der wunderschönen Waldbilder erstaunt im sonst eher gleichförmigen Fichtenwald des Frankenwalds. Diese Vielfalt ist nicht nur schön anzusehen, sondern bietet auch zahlreichen Pflanzen und Tieren einen einzigartigen Lebensraum. Daher wurden große Teile des Geroldsgrüner Forstes hier im Langenautal als Naturschutzgebiet und Naturwaldreservat ausgewiesen. Zudem sind sie Teil des europaweiten Biotopverbunds Natura 2000. Der possierliche Gartenschläfer findet in den strukturreichen Wäldern Unterschlupf und die scheue Wildkatze nutzt das entlegene Waldgebiet zur Jagd.

Der Gartenschläfer ist an seiner schwarzen Augenzeichnung, scherzhaft Zorromaske genannt, sehr gut zu erkennen.

Altes Holz – neues Leben

Sogenannte Biotopbäume werden in der nachhaltigen Forstwirtschaft bewusst im Wald belassen. Das absterbende Holz ist Lebensraum für Pilze und zahlreiche Insekten. Auch Spechte lieben das weichere Holz zum Bau ihrer Höhlen. Die wiederum nutzen andere Höhlenbrüter wie Hohltaube oder Sperlingskauz als „Nachmieter". Daher kann im ökologischen Kreislauf nichts isoliert betrachtet werden – alles hängt mit allem zusammen.

Der Sperlingskauz ist mit knapp 20 cm Körpergröße die kleinste in Mitteleuropa heimische Eule.

Quellgebiet – Eldorado für Feuersalamander

Unsere Rundwanderung führt nicht nur durch einen naturnahen Buchenwald, sondern quert zudem den Langenaubach und sein Quellgebiet. Quellen sind ganz besondere Lebensräume. Sie sind Schnittstellen zwischen unter- und oberirdischem Wasser, an denen unabhängig von der Jahreszeit immer konstante Bedingungen herrschen. In dem nährstoffarmen Wasser können zahlreiche spezialisierte Arten leben. Mit jedem Meter quellabwärts verändert sich die Wasserqualität und damit der Lebensraum.

Feuersalamander lieben sauberes Quellwasser. Leider sind sie durch eine sich ausbreitende Pilzkrankheit gefährdet und dürfen daher nicht angefasst werden.

Am Gipfel des Peterlessteins

Wandertipp 4:
Zum Peterlesstein bei Hermes

Bei unserer Wanderung auf den Gipfel des 593 Meter hohen Peterlesstein wandern wir auf naturnahen Pfaden und ganz besonderem Gestein, erhaschen schöne Ausblicke ins Umland und lassen uns von den idyllischen Wasserflächen der Spiegelteiche verzaubern.

Der Peterlesstein ist ein ganz einzigartiger Felshügel, der bayernweit seinesgleichen sucht und als „besonders wertvolles Geotop“ ausgewiesen wurde. Er besteht aus Serpentingestein, das mit seinem schuppigen Aussehen an eine Schlangenhaut erinnert. Das lateinische Wort serpens, für Schlange, gab dem Gestein daher seinen Namen.

Der hübsch gefärbte, grünliche Stein ist gut zu bearbeiten, wodurch er in früheren Zeiten zur Herstellung von Rosenkränzen oder anderen Schmuckperlen beliebt war. Die sogenannten „Patterla“ gaben wiederum dem Peterlesstein im Volksmund seinen Namen.

Tipps und Sehenswertes ★

- Ausblick am Peterlesstein
- Serpentinitfelsen mit besonderer Pflanzenwelt
- idyllische Spiegelteiche
- Einkehr in Hermes

Tourverlauf

Tourdaten

Länge: 7,2 km
Dauer: 2 h 15 min
Schwierigkeitsgrad: mittel
Höhenmeter: 170 m

Ausgangspunkt

Landgasthof Haueis
Hermes 1
95352 Marktleugast

50 Jahre Jubiläumstour

Wegbeschreibung

Startpunkt unserer Tour zum Peterlesstein ist Hermes bei Kupferberg. Es erwartet uns eine interessante Rundwanderung, die ihren Höhepunkt auf dem einzigartigen Peterlesstein findet.

Wir wandern los durch die Ackerflur und entlang des Waldrands Richtung Wald nach Norden, immer der Markierung KU 22 folgend. Nach etwa einem Kilometer führt unser Weg im Wald talabwärts und wir erreichen die Bundesstraße, die wir vorsichtig überqueren, um nach links Richtung Peterlesstein weiterzuwandern.

Ein schmaler Pfad durch eine blütenreiche Wiese führt uns zum Wald, wo wir auf einem Steig rechts aufwärts weitergehen. Nach einigen Metern im Wald biegen wir auf einen felsigen Pfad nach rechts und erklimmen auf vielen Windungen (auf Markierung und Weg achten) den felsigen Gipfel des 593 Meter hohen Peterlessteins. Unterwegs bietet sich in dem lichten Kiefernwald ein schöner Blick auf Marktleugast und mit zunehmender Höhe genießen wir auch Durchblicke auf die bewaldeten Höhen des Umlandes.

Wer nicht so trittsicher ist, sollte auf dem felsigen Pfad abwärts gut aufpassen. Ein Steig führt uns auf einen Waldweg und schließlich zur Wegespinne, an der wir rechts auf einem breiten Forstweg durch den abwechslungsreichen Wald weiterwandern.

Kurz vor dem Waldaustritt biegt der Rundweg nach rechts und führt leicht bergab vorbei am Weiler Baiersbach, an versteckten Fischteichen und kleinen Buchenaufforstungen, bis wir auf die idyllisch gelegenen Spiegelteiche stoßen. Wir überqueren den Damm zwischen den Gewässern und biegen danach wiederum nach rechts ab.

Nach wenigen Metern verlassen wir den breiten Schotterweg und wandern nach rechts weiter auf einem schmalen Naturpfad entlang der Teiche bis wir erneut die Bundesstraße erreichen. Diese wird wieder vorsichtig überquert und wir gehen auf dem naturnahen Steig denselben Weg zurück zu unserem Ausgangspunkt in Hermes.

Spiegelteich

Alternativ ist es auch möglich, die Wanderung an den Spiegelteichen zu beginnen, gleich neben der Bundesstraße besteht eine Parkmöglichkeit. Die Wanderstrecke verringert sich dadurch auf ca. 4 Kilometer.

Der Peterlesstein – Magnetberg und Naturjuwel

Eine besondere Eigenschaft des Serpentingesteins ist, dass es ein Magnetfeld erzeugt und so einen Kompass unbrauchbar macht. Die Nadel fängt an zu tanzen und kann keine Ausrichtung nach Norden mehr anzeigen. Das besondere Gestein ist aber auch als Lebensraum für spezialisierte Pflanzen außergewöhnlich. Zwei besondere Farnarten wachsen in dessen Felsspalten, die in ganz Deutschland nur noch wenige Wuchsorte finden. Daher wurde der Peterlesstein zudem als „kleines Naturschutzgebiet“ unter Schutz gestellt.

„Urlaubsfeeling“ im Frankenwald

Unabhängig von den botanischen und geologischen Highlights bemerkt jeder Wanderer die ganz besondere Atmosphäre des Peterlessteins. Der locker gewachsene Kiefernwald, der felsige Untergrund mit magerem Bewuchs und die schmalen Pfade hindurch vermitteln ein fast mediterranes Urlaubsfeeling. Wenn dann noch die Sonne lacht, ist die gute Laune perfekt.

Serpentin- und Braungrüner Streifenfarn wachsen nur auf dem besonderen Serpentingestein.

Spiegelteiche – Gewässer mit vielfältigen Aufgaben

Die Spiegelteiche erfüllten unterschiedliche Funktionen im Laufe der Zeit. Sie wurden im 18. Jahrhundert angelegt und dienten dem Antrieb eines Wasserrads zur Energieversorgung für den Bergbau im nahen Kupferberg. Seit der Erzabbau dort eingestellt wurde, sind sie Fischgewässer für Forellen- und Karpfenzucht.

Heute ist der kleinste der vier Teiche zudem als Biotop kartiert. Mit seinen Verlandungszonen an den Uferböschungen bietet er vielen Pflanzen und Tieren einen vielfältigen Lebensraum. Besonders das nährstoffarme Wasser ist für spezialisierte Arten überlebensnotwendig.

Für uns Wanderer ist das idyllische Landschaftsbild der Teichanlage ein wahrer Genuss.

Das hübsche Sumpfblutauge wächst nur auf feuchten, torfigen Böden im Uferbereich von nährstoffarmen Gewässern und ist sehr selten zu entdecken.

Das Mädesüß mag gern „nasse Füße“ und ist deshalb häufig an Gräben und feuchten Uferböschungen zu sehen. Die hellen Blüten verbreiten vor allem in den Abendstunden einen aromatischen Duft und sind Anziehungspunkt für viele Insekten.

Naturnahe Wege im Seifengrund

Wandertipp 5:
Seifengrund-Weg bei Bad Steben

Die Landschaft, die wir bei unserer Rundwanderung auf dem Seifengrundweg entdecken, ist sehr vielfältig. Neben zahlreichen naturnahen Wegabschnitten durchqueren wir auch den Kurpark des Staatsbads Bad Steben.

Die Mineralquellen in Bad Steben sind bereits seit dem späten Mittelalter bekannt und belegt. Aufgrund deren Heilwirkung wurde der Gemeinde Steben 1832 der Titel Königlich Bayerisches Staatsbad verliehen und mit dem Besuch des Königspaares 1851 geadelt.

Grundsätzlich aber wurde der Frankenwald erst spät im 12. Jahrhundert besiedelt. Als Rodungsinseln mussten Ortschaften und landwirtschaftliche Flächen mühsam dem ursprünglichen „Urwald“ abgetrotzt werden. Um die neuen Siedlungen entstanden ausgedehnte Wiesenbereiche, die sich in den Ortsnamen noch häufig mit der Endung „grün“ widerspiegeln.

Tipps und Sehenswertes ★

- Aussicht auf der Friedelhöhe
- Bergahorn-Allee
- Kurpark Bad Steben mit Säuerlingsbrunnen
- Seifenteiche
- artenreiche Blühwiesen
- Aussichtsturm Frankenwarte

Tourdaten

Länge: 10,2 km
Dauer: 2 h 30 min
Schwierigkeitsgrad: leicht
Höhenmeter: 180 m

Ausgangspunkt

Feuerwehrhaus
Steinbach b. Geroldsgr.
Dorfstraße 5
95179 Geroldsgrün

50 Jahre Jubiläumstour

Wegbeschreibung

Der Seifengrund-Weg beginnt in Steinbach bei Geroldsgrün am Feuerwehrhaus. Hier informiert eine Wandertafel über den Wegverlauf und die Streckendaten. Der Rundweg ist als DÖ 96 markiert und führt über das bayerische Kurbad Bad Steben und den namensgebenden Seifengrund zurück zum Ausgangspunkt.

Wir wandern bis zum Ortsende und am Sportplatz vorbei immer geradeaus bis zur Friedelhöhe. Hier erwartet uns eine schöne Aussicht auf Steinbach, Langesbühl, Spitzberg, bei guter Fernsicht bis hin zum Fichtelgebirge.

Weiter geht es den Wegmarkierungen folgend durch die Feldflur bergan Richtung Carlsgrün, bis wir nach rechts abbiegen und durch die schöne alte Allee der Alten Langenbacher Straße in Richtung „Schöne Aussicht“ weiterwandern. Ein herrlicher Blick öffnet sich auf Langenbach, Bad Steben, Carlsgrün und ins nahe Thüringen.

An der „Schönen Aussicht“ biegen wir nach rechts ab Richtung Kurpark Bad Steben, spazieren durch den Park und vorbei an Wandelhalle und Therme in Richtung Hauptstraße.

Wir folgen der Straße kurz ortsauswärts und biegen dann nach links auf einen schattigen Weg Richtung Seifengrund. Entlang der Klinikgebäude und durch ein kleines Wäldchen erreichen wir den Wiesengrund des Seifenbachs und wandern auf einem schmalen Wiesenpfad talaufwärts.

Wir passieren eine Sitzgruppenanlage mit Kneippbecken, überqueren den Bach und gehen weiter vorbei am oberen Seifenteich. Links auf der Anhöhe des Hirschhügels entdecken wir den Turm der Frankenwarte, zu dem ein kleiner Abstecher sehr lohnenswert ist.

Nach Genuss der schönen Aussicht dort überqueren wir die Hauptstraße nach rechts und wandern unterhalb des Wanderheims Hirschberglein wiederum nach rechts weiter. Auf naturnahen Pfaden und Feldwegen verläuft der Weg über den Hagenbühl zurück zu unserem Ausgangspunkt in Steinbach bei Geroldsgrün.

Die Frankenwarte bei Hirschberglein **© Tobias Mattes**

Bäume mit Geschichte

Die Allee am Horizont, die wir bereits von Weitem sehen, hat eine lange Geschichte. Die mächtigen Berg-Ahorne flankieren den Wegverlauf der Alten Langenbacher Straße. Von alters her markieren sie die historische Wegverbindung und Handelsstraße und trotzen unerschütterlich dem rauen Frankenwaldklima.

Goldgrube Seifengrund

Der Seifengrund ist Teil einer alten Kulturlandschaft. Er wird geprägt durch den Wasserlauf des Seifenbachs, die Seifenteiche und die ausgedehnten Wiesen- und Hochstaudenflächen. Zusammen bilden sie ein kleines Naturmosaik mit vielfältigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Das seltene Braunkehlchen brütet in den naturnahen Wiesen um Bad Steben, leider nur noch mit wenigen Brutpaaren. Bereits im Mittelalter wurde im Seifenbach nach Gold und anderen Erzen geschürft. Als „Seifen“ werden Mineralanreicherungen im Sedimentgestein bezeichnet, die sich durch unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten im Gewässer bilden. Die lösliche Tonerde wurde durch Wasserkraft vom schwereren Gold- bzw. Erzgestein „abgewaschen“ und im Bach abgelagert. Über Jahrhunderte hinweg war der Seifenbach also eine „Goldgrube“ und prägt den Namen des Talgrunds bis heute.

Das Braunkehlchen brütet als Wiesenbrüter am Boden. Leider gibt es bayernweit nur noch wenige geeignete Gebiete für den kleinen Vogel. Im Frankenwald hat das Braunkehlchen aber sein größtes Brutgebiet innerhalb Oberfrankens.

Bunte Wiesenvielfalt

Unser Weg führt uns auf Teilstrecken durch eine weite Wiesenlandschaft. Bei genauerem Betrachten der Wiesen entdecken wir, dass diese nicht nur grün sind, sondern meist von zahlreichen bunt blühenden Kräutern geprägt werden. Diese Vielfalt ist besonders. Sie kann nur durch eine besondere Bewirtschaftung mit wenig Düngung und einer späten Mahd erhalten bleiben. Vor allem im Mai und Juni zeigen uns die Frankenwaldwiesen ihren bunten Reichtum, der auch für viele Insekten wichtig ist.

Das prächtige Holunder-Knabenkraut blüht in gelb und violett auf den mageren Wiesen des Frankenwalds. Es ist eine Verantwortungsart unserer Region, für deren Schutz sich der Naturpark Frankenwald einsetzt.

Naturjuwel Hirschhügel

Der Hirschhügel bietet mit dem geschichtsträchtigen Turm der Frankenwarte eine wunderschöne Aussicht und einen ganz besonderen Lebensraum. Auf den mageren Böden wächst ein Halbtrockenrasen, der Heimat für viele seltene Pflanzen und Tiere ist. Dadurch ist der Hirschhügel ein kleines Naturjuwel, das es durch entsprechende Pflege zu bewahren gilt.

An der Thüringer Warte

Wandertipp 6:
Märchenpfad Lauenstein

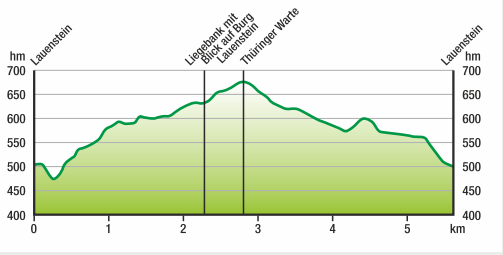
Der Märchenpfad Lauenstein führt durch die vielfältige Landschaft rund um die kleine Ortschaft mit ihrer märchenhaften Burg. Entlang des Pfades erwarten Groß und Klein spannende Sagen und Baumgeschichten, die an verschiedenen Stationen mit farbenfrohen Tafeln und zwei Kurbelstationen vorgestellt werden.

Man muss nur dem kleinen Märchenpfadwichtel Waldi folgen, um keine Station zu verpassen. Die vollständigen Geschichten können auch in einem bunten Begleitheftchen nachgelesen werden.

Aber nicht nur die Märchen und Sagen, auch die Natur selbst bietet vielfältige, spannende und bunte Momente, die man bei dieser abwechslungsreichen Wanderung entdecken kann.

Tipps und Sehenswertes ★

- 13 Tafeln und spannende Geschichten
- zwei Kurbelstationen
- schmale Pfade und naturnahe Wege
- Aussichtsturm Thüringer Warte
- Liegebänke mit wunderschönem Blick auf die Burg Lauenstein
- Burg Lauenstein



Tourdaten

Länge: 5,6 km
Dauer: 2 h
Schwierigkeitsgrad: leicht
Höhenmeter: 237 m

Ausgangspunkt

Parkplatz unterhalb der Burg Lauenstein
Dr.-E.-Messmer-Str.
96337 Ludwigsstadt

Familientour

Wegbeschreibung

Der Weg führt größtenteils auf dem markierten FrankenwaldSteigla Wetzsteinmacher-Weg und weicht nur wenige hundert Meter davon ab. Dort ist der Märchenpfad dann mit dem kleinen Märchenpfadwichtel ausgeschildert.

Wir starten am hinteren Ende des Großparkplatzes unterhalb der Burg Lauenstein und treffen schon bald auf unsere erste Station „Frau Holles heilender Holunder“. Nachdem wir den Ortsteil Springelhof umrundet haben, passieren wir die Stationen „Der Teufel und die schwarzen Knospen“ und „Die Blätter der Eiche“ und kommen – als weiter bergauf – zur Station „Ein Mantel für die Burg“, an der wir auf der Liegebank die Aussicht auf die Burg Lauenstein genießen können, die auch Mantelburg genannt wird. Bevor wir auf die asphaltierte Ringstraße treffen, müssen wir uns das Märchen „Das schönste Geschenk“ an der Kurbelstation „erarbeiten“.

Mit der Ringstraße laufen wir weiter bergan und verabschieden uns oben für kurze Zeit vom Wetzsteinmacher-Weg. Unser Weg führt uns auf einen Abstecher nach links zur Station „Die Weiße Frau“ an einem Aussichtspunkt mit Liegebänken und Blick auf die Burg Lauenstein. Zurück auf der Ringstraße biegen wir gleich wieder rechts zum Aussichtsturm Thüringer Warte ab. Dort wartet nicht nur unsere nächste Kurbelstation „Die Mäuse in den Zapfen“, sondern auch ein wunderbarer Weitblick nach Thüringen auf uns.

Unser Weg führt nun wieder bergab und wir treffen wieder auf den Wetzsteinmacher-Weg, der uns zum „Köchinnengrab“ begleitet. Kurz danach biegen wir links auf einen Forstweg ab und erreichen die Station „Die goldene Tür“. Am Ende des Forstweges biegen wir kurz auf die Straße nach rechts ab, um gleich wieder links in Richtung Sportplatz zu gehen. Unser Weg mündet in einen Waldweg, dem wir steil bergab folgen. Ein angenehmer Steig führt uns weiter im Wald zu unseren nächsten Stationen „Der Geist im Glas“, „Die Wälder schweigen“, „Die zwei alten Buchen“ sowie „Das Kleid der Lärche“ und wir genießen immer wieder Ausblicke in Richtung Mantelburg und Lauenstein.

Ein letztes Mal steil bergab und wir kommen wieder zurück zu unserem Ausgangspunkt am Großparkplatz.

Weitere Informationen

- Das informative und bunte Begleitheftchen zum Märchenpfad Lauenstein gibt es bei der Stadt Ludwigsstadt und im Schiefermuseum.
- Auf der Internetseite der Stadt Ludwigsstadt oder in der App des Schiefermuseums können die Geschichten nachgehört werden: www.ludwigsstadt.de/unsere-stadt/sehenswuerdigkeiten/maerchenpfad-lauenstein
- Die Tour ist nicht für Kinderwagen geeignet.

Holunder ist nicht gleich Holunder

Die erste Geschichte des Märchenpfads handelt von der heilenden Kraft des Holunders. Hier muss man nun aber noch einmal genauer hinschauen, denn es gibt im Frankenwald zwei verschiedene Holunderarten.

© VDN-Fotoportal/S.M.

Der Schwarze Holunder

Der in der Geschichte „Frau Holles heilender Holunder“ beschriebene Strauch ist der Schwarze Holunder. Seine cremeweißen, duftenden Dolden erblühen Anfang Juni und sind als „Hollerküchle“ gebacken oder als Sirup verarbeitet eine Köstlichkeit. Sie werden gerne auch von Insekten aufgesucht. Die schwarzen Beeren reifen von August bis September und sind auch bei Vögeln sehr beliebt. In erhitztem Zustand sich die Beeren als Saft auch für uns Menschen sehr lecker. Roh sollte man sie nicht verzehren.

© VDN-Fotoportal/Renate Reinbothe

Der Schwarze Holunder bildet duftige Blütendolden. Die schwarzen Beeren sind erhitzt sehr schmackhaft. Seine heilenden Wirkungen ersetzten in früheren Zeiten die Apotheke.

Auch die in der Geschichte erwähnten heilenden Eigenschaften des Holunders treffen auf diese Art zu, so dass er in keinem Garten fehlen sollte.

Der Trauben- oder Hirschholunder

Im Frankenwald wächst auf dem sauren Gestein aber noch eine weitere Holunder-Art, und zwar der Trauben- oder Hirschholunder. Er blüht früher im Jahr, bereits im April und ist später dann vor allem an seinen leuchtend rot gefärbten Beeren zu erkennen. Seine Blüten und Früchte sollte man auch in erhitztem Zustand nicht essen, da sie mehr giftige Inhaltsstoffe enthalten. Trotzdem sind die kleinen, roten Beeren, die bereits ab Ende Juli reif werden, bei Vögeln sehr beliebt und der Traubenholunder ist ein wertvolles Vogelnährgehölz, v. a. für unsere Singvögel.

© Wikipedia/AnRo0002

Der Traubenholunder erfüllt im Naturhaushalt eine weitere wichtige Funktion. Auf den entstandenen Kahlflächen des Frankenwalds ist er ein wichtiges Pioniergehölz, das schnell wächst und mit anderen krautigen Pflanzen „den Boden“ für die Wiederbewaldung mit Waldbäumen wie Buche, Eiche, Esche und weitere Baumarten vorbereitet.

© VDN-Fotoportal/Luxfox

Die Blüten des Traubenholunders stehen als aufrechte Rispen auf den Zweigen, die Beeren sind leuchtend rot. Alle Teile des Traubenholunders sind leicht giftig und zum Essen für uns Menschen nicht geeignet.

Der Niederseilgarten im Natur-Erlebnis-Wäldla

Wandertipp 7:
Natur-Erlebnis bei Presseck

Diese Tour bei Presseck folgt in großen Teilen der „Bärwurztour Weitblicke bei Presseck“ die aus einem Projekt der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken entstanden ist. Neben einer im Frühsommer reich blühenden Bärwurzwiese kann man bei dieser Rundwanderung aber auch immer wieder wunderschöne Weitblicke in die umgebende Landschaft genießen.

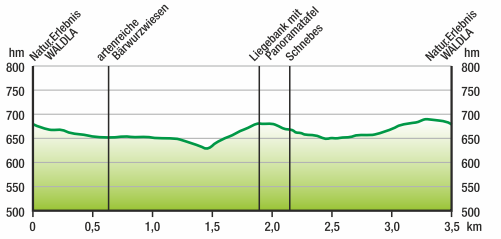
Den Höhepunkt stellt dabei im wahrsten Sinne des Wortes der Aussichtsturm in Presseck dar. Von seiner Plattform aus hat man einen atemberaubenden Rundumblick über den Frankenwald und bis hinüber ins Fichtelgebirge.

Aber auch die bunten Blumen und kleinen Tiere am Wegesrand sind bei dieser Rundwanderung einen intensiven Blick wert.

Tipps und Sehenswertes ★

- artenreiche Bärwurzwiesen
- Liegebank mit Panoramatafel
  und Blick in den Frankenwald und in das Fichtelgebirge
- Natur-Erlebnis-WÄLDLA mit Aussichtsturm, Spielplatz, Murmelbahn
  und Infopunkt

Tourverlauf



Tourdaten

Länge: 3,5 km
Dauer: 1 h 05 min
Schwierigkeitsgrad: leicht
Höhenmeter: 87 m

Ausgangspunkt

Parkplatz am Natur-Erlebnis-WÄLDLA
Knockstraße 51
95355 Presseck

Familientour

Wegbeschreibung

Wir starten unsere Tour am Parkplatz vor dem Informationszentrums des Natur-Erlebnis-WÄLDLAs. Wir ignorieren vorerst den Aussichtsturm und wandern leicht bergab in Richtung der Staatsstraße, die wir überqueren und der wir für wenige Meter folgen, bis wir links in einen Waldweg einbiegen. Ab hier folgen wir der Markierung des Rundwanderwegs 2.

Sobald wir den Wald wieder verlassen, entdecken wir auf der linken Wegseite eine artenreiche Bärwurzwiese. Je nach Jahreszeit und Wuchsbedingungen wachsen hier unterschiedliche Begleitpflanzen mit der Bärwurz.

Weiter geht es, sich halb-rechts haltend, auf einem Flurweg voran. Auf diesem Wegabschnitt kann man immer wieder wunderschöne Ausblicke in die weite Landschaft des Frankenwalds genießen.

Noch vor dem Anwesen Kreuzknock, direkt am Hochsitz, biegt der Weg scharf nach rechts in einen Wiesenweg ab. Wir folgen von nun an bis zum Ende der Wanderung der Markierung des FrankenwaldSteiglas „Dreierknock“. Am Schnebeser Knock lädt ein weiterer wunderbarer Aussichtspunkt mit Liegebank und Panoramatafel zum Verweilen ein.

Wir wandern weiter bergab nach Schnebes, an dessen Ortsrand wir beim Holzkreuz wieder die Bärwurz in den Wiesen entdecken können. Wir gehen rechts durch Schnebes hindurch, überqueren die Staatsstraße 2195 und schwenken hinter dem letzten Anwesen nach rechts in den Weg Richtung Wald. Nun haben wir den Pressecker-Knock-Turm direkt im Blick.

An der Weggabelung im Wald biegen wir scharf rechts Richtung Aussichtsturm ab und wandern weiter, bis wir diesen erreichen. Den wunderschönen Turmausblick über den Frankenwald und bis ins Fichtelgebirge sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen. Auch lädt der Spielplatz am Fuße des Turms mit seinem Niederseilgarten und den Murmelbahnen zum Erkunden ein.

Weitere Informationen

- Eine etwas längere Variante unserer Tour ist als „Bärwurztour“ im Rahmen eines Projektes in Kooperation der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken mit dem BUND Naturschutz entstanden. Dazu ist ein begleitendes Faltblatt erhältlich.
- Auch auf weiteren drei Wander- und zwei Radtouren kann man die Bärwurz im Frankenwald entdecken.
- Die Tour ist nicht für Kinderwagen geeignet.

Die Bärwurz

Bei unserem ersten Wandertipp, der Rundwanderung durch das Dober- und Kremnitztal, konnte man bereits viel Interessantes über die Bärwurz erfahren. Kaum eine andere Pflanze ist so charakteristisch für die Wiesen des Naturparks Frankenwald. Doch warum wächst sie gerade bei uns so häufig auf den Wiesen?

Kühler Hungerkünstler

Die Bärwurz mag es kühl, sauer und im Sommer etwas feuchter. Trockene Hitze und zu viele Nährstoffe bekommen ihr nicht gut. Diese Wuchsbedingungen findet sie noch in den Mittelgebirgslagen des Frankenwalds, in denen das Klima eher ausgeglichen und die Böden sauer und nährstoffarm sind. Neben diesen klimatischen Bedingungen ist auch die Bewirtschaftung der Wiesen von Bedeutung. Nur wenn sie nicht zu oft abgemäht und nicht oder nur sehr wenig gedüngt werden, kann die Bärwurz gut gedeihen.

Eindeutig Bärwurz

Die Bärwurz ist mit ihren ab Mitte Mai blühenden, cremefarbenen Doldenblüten leicht mit anderen Wiesenblumen zu verwechseln. Eindeutig zu erkennen ist sie aber an Ihrem feinen, fadenförmigen Laub. Die mit den Fingern zerriebenen Blättchen riechen stark aromatisch – ähnlich wie eine Mischung aus Fenchel, Sellerie und Liebstöckel – und können auch als Küchengewürz verwendet werden.

Der Bärwurz

Weitere Pflanzenteile des Doldenblütlers wirken appetitanregend und verdauungsfördernd. Als „Der Bärwurz“ wird der Bärwurzschnaps bezeichnet, der aus den Wurzelstücken der Pflanze destilliert wird. Da die Bärwurz eine seltene und geschützte Art ist, darf sie ohne behördliche Genehmigung aber nicht ausgegraben oder geerntet werden.

Partner der Bärwurz

Gerne wächst die Bärwurz mit Pflanzen zusammen, die ähnliche Ansprüche an den Wuchsstandort haben wie sie. Dies sind z. B. die Perücken-Flockenblume und die Blutwurz. Wo der Wald-Storchschnabel wächst, ist die Wiese deutlich feuchter und besser mit Nährstoffen versorgt.

Die Bärwurz ist eine sogenannte Charakterart des Naturparks. Nur im Frankenwald wächst sie innerhalb Bayerns so zahlreich.

© VDN-Fotoportal/Götz W.

Die Blutwurz wächst nur in den besonders mageren Wiesenbereichen, während es die Perückenflockenblume bereits etwas nährstoffreicher verträgt.

Durch die Pflanzenkombination einer Wiese, lassen sich die unterschiedlichen Wuchsbedingungen gut erkennen.

An der Holzkugelbahn © Martin Hertel

Wandertipp 8:
Wald-Aktiv-Pfad Leitschtal

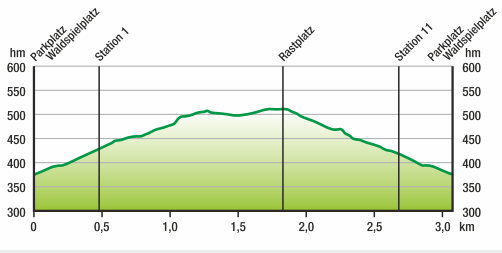
Bei der Tour auf dem Wald-Aktiv-Pfad im Leitschtal begleitet uns die Wildkatze Wilma. Sie zeigt uns den Weg zu den verschiedenen Erlebnisstationen, bei denen viele Aktivitäten auf uns warten. Zudem kann man dort einiges über die Tiere des Waldes erfahren und sich auch auf verschiedenen Spielgeräten austoben.

Großen Spaß bietet zudem die lange Holzkugelbahn, mit der wir bergab und anschließend wieder zum Ausgangspunkt der Rundtour gelangen.

Holzkugeln für die Murmelbahn gibt es im Tourismushaus Oberes Rodachtal in Steinwiesen oder an der Station 2 im Automaten. Hierfür sind zwei Ein-Euro-Münzen notwendig.

Tipps und Sehenswertes ★

- 11 Erlebnisstationen mit Informationen zu den Tieren des Waldes
- Spielgeräte aus Holz
- besonderes Highlight: die lange Holzkugelbahn
- Rastplatz mit Picknicktischen, Liegebank und Weitblick
- abwechslungsreicher Wald
- Abenteuerspielplatz gleich neben dem Ausgangspunkt



Tourdaten

Länge: 3,1 km
Dauer: 2 h
Schwierigkeitsgrad: leicht
Höhenmeter: 168 m

Ausgangspunkt

Parkplatz im Leitschtal
an der Kreisstraße in
Richtung Neufang
96349 Steinwiesen

Familientour

Wegbeschreibung

Der Wald-Aktiv-Pfad beginnt am Parkplatz/Wohnmobilstellplatz im Naherholungsgebiet Leitschtal bei Steinwiesen. Auf dem Weg bergauf zur ersten Station haben sich bereits einige Wildtiere „versteckt“, die es zu entdecken gilt.

An der Station 1 „Dendrophon“ können wir unser Gehör testen, bevor wir – immer weiter bergan – zum Kugelautomaten kommen und die erworbenen Kugeln gleich am Quizautomaten einsetzen können. Als nächstes wartet eine Kletterbrücke darauf, erobert zu werden. Auf der dazugehörigen Infotafel erfahren wir einiges über die Kletterkünste der Eichhörnchen.

Nach der Kletterbrücke biegen wir scharf links auf einen naturbelassenen Weg ab, der uns zur vierten Station mit dem Baumtelefon führt. Mit dem „Pirschpfad“, auf dem es gilt, neun Tiersilhouetten zu entdecken, kommen wir zur Hüpfblume mit Informationen zur Honigbiene.

Nun sind wir am höchsten Punkt unserer Wanderung angekommen, biegen links ab und erkennen bereits den Rastplatz mit Unterstellhütte, Picknicktischen und Liegebank. Hier lohnt es sich, Rast zu machen und die Aussicht zu genießen, bevor eines der Highlights des Wald-Aktiv-Pfades erkundet wird: die lange Holzkugelbahn, die im Zick-Zack-Kurs nach dem Motto „Flink wie eine Wildkatze“ den Berg hinunter führt. Wer mit dem Kinderwagen unterwegs ist, kann auch den direkt daneben verlaufenden Forstweg nutzen, um zum Ende der Kugelbahn zu gelangen.

Am Ende der Kugelbahn lädt eine weitere Sitzgruppe zu einer Pause und ein Pfahlhaus zum Entdecken ein. Wir folgen nun dem bereits erwähnten Forstweg und kommen zu den nächsten beiden Stationen, an denen wir wie ein Biber rutschen und wie eine Fledermaus „abhängen“ können.

Kurz bevor wir nach rechts auf unseren Ausgangsweg abbiegen müssen, können wir auf der großen Waage unsere Gewichte vergleichen und ausprobieren, wieviel Kraft benötigt wird, um jemanden hochzuheben.

Nun gehen wir ein kurzes Stück den gleichen Weg wie auf dem Hinweg – allerdings bergab – bis wir zurück an unserem Ausgangspunkt sind. Auch hier sind Rastmöglichkeiten vorhanden und der nahegelegene Abenteuerspielplatz lädt zum Herumtoben ein.

Weitere Informationen

- Der Wald-Aktiv-Pfad wurde durch die Bayerischen Staatsforsten in Kooperation mit der Bayerischen Forstverwaltung, dem Markt Steinwiesen und dem Naturpark Frankenwald ins Leben gerufen.
- Die Kugeln für die Kugelbahn sind im Tourismushaus Oberes Rodachtal und am Automaten bei Station 2 erhältlich. Dafür sind zwei 1-Euro-Münzen notwendig.
- Die Tour ist nur für geländegängige Kinderwagen geeignet.

Wilma die Wildkatze

Auf dem Wald-Aktiv-Pfad folgen wir der Wildkatze Wilma und erfahren vieles über sie und auch andere Tiere unseres Waldes. Ein paar Dinge wollen wir euch über Wildkatzen noch erläutern:

© VDN-Fotoportal/Wolflady

Wildkatzen wurden im Naturpark Frankenwald durch DNA-Proben zweifelsfrei nachgewiesen.

- Wildkatzen sind wirklich wild, auch wenn sie erst einmal gar nicht so aussehen. Äußerlich sind sie leicht mit unseren Hauskatzen zu verwechseln.
- In ihrem Verhalten sind sie aber wirkliche Wildtiere, die heftig kratzen und beißen können und auch nicht zu zähmen sind.
- Unsere Europäischen Wildkatzen leben schon seit 2 Millionen Jahren in unserer Natur, während unsere Hauskatzen von der Afrikanischen Falbkatze abstammen. Sie sind erst mit den Römern vor 2.000 Jahren nach Mitteleuropa gekommen.
- Wildkatzen sind nachtaktiv, d. h. sie schlafen tagsüber in Baumhöhlen o. ä. und gehen in der Nacht auf Beutefang. Kleine Säugetiere sind ihre liebste Nahrung.
- Wildkatzen sind sehr scheu und bleiben immer in Deckung, so dass man eigentlich keine Chance hat, sie im Wald wirklich zu sehen. Sollte man doch einmal kleine Kätzchen im Wald entdecken, darf man sie niemals mitnehmen, denn ihre Mutter ist wahrscheinlich nur gerade auf Beutefang.
- Wildkatzen gehören zu den seltensten Säugetieren bei uns in Mitteleuropa. Ihre Fressfeinde sind Füchse oder Greifvögel, die es auf die jungen, kleinen Kätzchen abgesehen haben.
- Ihr größter Feind ist aber der Mensch! Früher wurden Wildkatzen sogar bejagt, weil sie als Jagdkonkurrent bekämpft wurden und ihr schönes Fell sehr begehrt war.
- Heute stehen Wildkatzen unter Schutz. Die Zerstörung ihres Lebensraums oder der Straßenverkehr sind nun die wichtigsten Gründe, warum es die Tiere trotzdem schwer haben
- Durch Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Artenschutzprojekte leben heute wieder mehr Wildkatzen in unseren Wäldern.
- Im Rahmen von Naturschutzprojekten der Bayerischen Staatsforsten und des BUND Naturschutz wurden Wildkatzen auch im Naturpark Frankenwald wieder zweifelsfrei nachgewiesen.
- Wildkatzen bevorzugen strukturreiche Laub- und Mischwälder mit viel Totholz und offenen Wiesenflächen, wo sie auf die Jagd nach Mäusen und weiteren Beutetieren gehen.
- Die Vernetzung solcher idealen Wälder durch Hecken, Bäume und Säume ist sehr wichtig, damit junge Wildkatzen über diese Wanderkorridore ein neues Revier finden können.

Arnikablüte in der Teuschnitz-Aue

Wandertipp 9:
Naturweg Teuschnitz-Aue

Die Teuschnitz-Aue ist ein Naturjuwel im Frankenwald, denn sie ist Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere. Sie ist überregional für ihren Artenreichtum bekannt.

Bei unserer Rundwanderung auf dem Naturweg können wir die Schönheit dieser Landschaft entdecken und erfahren auf Infotafeln und Infopunkten mit QR-Codes Interessantes zur Tier- und Pflanzenwelt.

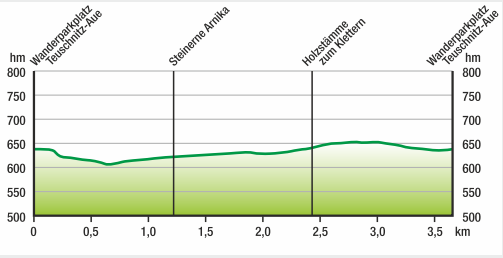
Besonders im Frühsommer bezaubert die Teuschnitz-Aue mit ihrer Blütenfülle aus Arnika und Bärwurz und lädt zu einer die Sinne anregenden Wanderung ein – nicht nur die Augen, auch der Geruchssinn wird beim Spazieren auf dem Wiesenpfad belebt.

Die gelb blühende Arnika wurde zum Symbol der Arnikastadt Teuschnitz und ist auch Wegezeichen des Naturwegs.

Tipps und Sehenswertes ★

- Informationstafeln und 9 Infopunkte mit QR-Codes zu Natur und Landschaft
- im Frühsommer blühende Arnika- und Bärwurzwiesen
- Steinerne Arnika
- Rinder, Ameisenhügel und weitere Tiere am Wegesrand
- naturnahe Wanderpfade
- Holzstämme zum Klettern

Tourverlauf



Tourdaten

Länge: 3,7 km
Dauer: 1 h 05 min
Schwierigkeitsgrad: leicht
Höhenmeter: 50 m

Ausgangspunkt

Wanderparkplatz
an der Straße Richtung
Reichenbach
96358 Teuschnitz

Familientour

Wegbeschreibung

Der Naturweg durch die Teuschnitz-Aue startet am Wanderparkplatz am alten Teuschnitzer Sportplatz, der auch Ausgangspunkt für das FrankenwaldSteigla „Arnikaweg“ ist. Auf der Übersichtstafel dort kann man sich über den Wegverlauf und die besondere Natur der Teuschnitz-Aue bereits informieren. Auch das Begleitheft zum Naturweg kann dort mitgenommen werden.

Wir folgen dem Wegsymbol der Tour, der stilisierten Arnika mit grüner Mitte. Nach kurzer Wegstrecke, ein paar Holzstufen hinab, entdecken wir das kleine Täfelchen mit dem ersten QR-Code zum Wald, der hier jedoch nicht mehr steht. Der dichte Fichtenforst musste aufgrund des Borkenkäferbefalls gerodet werden.

Die Tour führt nach links weiter, bis zum nächsten Täfelchen und als Trampelpfad mitten durch eine artenreiche Bärwurzwiese. Im Frühsommer können wir hier die Bärwurz und die Arnika aus nächster Nähe bestaunen.

Wir erreichen einem Schotterweg, dem wir nach rechts folgen. Im weiteren Wegeverlauf werden wir immer wieder die kleinen Infotäfelchen mit den QR-Codes und den interessanten Informationen zu Natur und Landschaft entdecken.

Einen kleinen Schwenk der Tour nach rechts, den Schotterweg verlassend und in einen Wiesenpfad einbiegend, sollten wir nicht verpassen. Er führt zu einer ruhigen Sitzbank und vorbei an einem ehemaligen Flachsteich, der sich heute zu einem wertvollen Biotop entwickelt hat.

Weiter geht es wieder nach rechts auf den Schotterweg, vorbei an der steinernen Arnika und entlang der artenreichen Berg-Mähwiesen, bis wir vor dem Eintritt in den Wald wiederum nach rechts in einen Pfad entlang des Waldrands einbiegen. Hier beginnt eine extensive Rinderweide, d. h. es stehen nur sehr wenige Rinder auf der Fläche, um die Bestände des hier vorhandenen Borstgrases nicht zu zerstören. Sicherlich entdecken Sie das sparrige Gras direkt am Wegesrand.

Wir huschen an einem großen Ameisenhügel vorbei und gehen immer weiter am Weidezaun entlang, über einen kleinen Holzsteg und erreichen ein kleines Klettergerüst aus Baumstämmen. Danach gehen wir weiter geradeaus, bis wir erneut einen Schotterweg erreichen, dem wir nach rechts folgen.

Eine Liegebank oberhalb des Weges bietet noch einmal einen schönen Ausblick in die Teuschnitz-Aue bevor wir wieder unseren Ausgangspunkt am Wanderparkplatz erreichen.

Weitere Informationen

- Der Naturweg wurde von der Gebietsbetreuung Naturpark Frankenwald in Kooperation mit dem Naturpark Frankenwald und der Stadt Teuschnitz umgesetzt.
- Ein begleitendes Heftchen ist am Ausgangspunkt erhältlich und erläutert die Entstehung der Landschaft und gibt Informationen zu Tieren und Pflanzen.
- Die Tour ist nicht für Kinderwagen geeignet.

Lebensraummosaik Teuschnitz-Aue

Die Teuschnitz-Aue ist eine alte Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte zur Heuernte genutzt wurde. Es entstand ein buntes Naturmosaik aus mageren Wiesen, die von Rainen und feuchten Krautsäumen durchzogen sind. Heute sind solch vielfältige Strukturen in unsere Agrarlandschaft selten geworden. Daher soll die Teuschnitz-Aue als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Bunt und artenreich – Berg-Mähwiesen

Die bunt blühenden und artenreichen Wiesen der Teuschnitz-Aue sind etwas Besonderes. Sie werden als sogenannte Berg-Mähwiesen bezeichnet und bieten vielen seltenen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. Die duftige Bärwurz, die gelbe Arnika und die hübsche Perücken-Flockenblume wachsen hier.

Mit den feuchten ungemähten Uferbereichen des Teuschnitzbaches ist das Gebiet zudem Oberfrankens wertvollstes Brutgebiet des seltenen Braunkehlchens.

Unscheinbar, aber wertvoll – Borstgrasrasen

Zusammen mit der Arnika wächst manchmal auch das unscheinbare, struppige Borstgras. Es ist zwar nicht unbedingt schön anzuschauen, bildet mit anderen Pflanzen aber eine Pflanzengemeinschaft, die es nur noch sehr selten gibt – die sogenannten Borstgrasrasen oder -weiden. In der Teuschnitz-Aue sind sie auf Teilflächen noch recht häufig vorhanden. Durch eine passende Bewirtschaftung der Flächen sollen diese wertvollen Bestände auch zukünftig erhalten bleiben.

Hübsch, aber aufdringlich – die Lupine

Immer häufiger sieht man hübsche, violett blühende Pflanzen in den Wiesen des Frankenwalds. Es sind Lupinen, die sich leider als „Gartenflüchtlinge“ in der freien Natur ausbreiten. Diese sogenannten Leguminosen können mit ihren Wurzeln Stickstoff aus der Luft aufnehmen und damit den Boden nährstoffreicher machen. Das hört sich ja eigentlich gut an, für die artenreichen Berg-Mähwiesen ist dies aber sehr schädlich. Seltene Pflanzen, die nur in nährstoffarmen Böden gedeihen, werden dadurch verdrängt. Eine Bekämpfung der invasiven Art ist daher dringend notwendig ist.

Berg-Mähwiesen müssen durch eine extensive Mahd ohne, oder mit nur geringer Düngung, erhalten werden.

© Ökol. Bildungsstätte

Die Arnika ist streng geschützt und darf weder gepflückt noch ausgegraben werden.

© Christine Neubauer

Das starre Borstgras wird vom Vieh nur ungern gefressen.

© Christine Neubauer

Die Lupine breitet sich in unserer Natur immer weiter aus. Sie verdrängt die heimischen Pflanzen.

Das Tierhotel

Wandertipp 10:
Naturbeobachtung im Uferpark

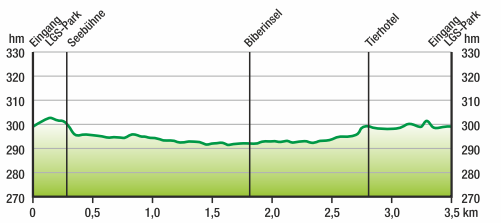
Die Rundtour im Uferpark in Kronach ist auch für geheingeschränkte Personen oder Kinderwagen geeignet. Sie führt uns auf gut befestigten Wegen durch das ehemalige Landesgartenschau-Gelände. Trotz der Stadtnähe kann man hier interessante Naturbeobachtungen und Sinneseindrücke erleben.

Wir entdecken naturnah gemähte und dadurch blütenreiche Wiesenabschnitte, natürliche Ufervegetation und frei wachsende Gebüsche, die Lebensraum und Nahrung für Vögel und Insekten bieten. Vielleicht kann man auch die Spuren des Bibers und die ehemaligen Verbauungen der Flößerei im vorbeifließenden Flusslauf entdecken.

Das Tierhotel mit Vogel- und Fledermauskästen, Insektenwand, Sandarium, Totholz, Lesesteinmauern und Blühflächen bietet vielfältige Lebensräume und Anregungen zur Nachahmung für den eigenen Garten.

Tipps und Sehenswertes ★

- barrierearme Tour – geeignet für geheingeschränkte Personen und Kinderwagen
- Stadtgeschichtspromenade (Relieftafeln aus Bronze zur Geschichte Kronachs)
- Uferpark mit Seebühne und angrenzendem Erlebnisspielplatz
- Spuren des Bibers und der Flößerei
- Tierhotel mit Sandarium und vielfältigen Lebensräumen



Tourdaten

Länge: 3,5 km
Dauer: 1 h 30 min
Schwierigkeitsgrad: leicht
Höhenmeter: 10 m

Ausgangspunkt

Nördl. Eingang zum
LGS-Gelände
Pfählangerstraße
96317 Kronach

Barrierearme Tour

Wegbeschreibung

Die Rundwanderung durch den Uferpark in Kronach startet am nördlichen Eingang zum ehemaligen Landesgartenschau-Gelände. Gleich zu Beginn können wir mit Hilfe der bronzenen Relieftafeln im Boden viel über die Kronacher Stadtgeschichte erfahren. Der Bereich hier ist intensiver als Parkanlage gestaltet, während sich die Bereiche südlich der Seebühne, die wir schon bald erreichen, zunehmend naturnäher darstellen. Diesen Bereich wollen wir bei unserer barrierearmen Tour erkunden.

Wir wandern flussabwärts, auf dem Uferweg der Haßlach entlang. Links fallen immer wieder Böschungsabschnitte ins Auge, die bewusst naturnäher gemäht werden. Rechts lohnt immer wieder ein Blick in den Fluss, um die ehemaligen Verbauungen der Flößerei zu entdecken. Auf Infotafeln am Flussufer werden interessante Details und Fotos zur natürlichen Wasserrückhaltung dargestellt.

Wir gehen weiter, in den Mittelteil der Tour, vorbei an Kopfweiden und über einen Holzsteg am Wasser unter der Betonbrücke hindurch, bis zum sogenannten „Hörings-Garten". Auch hier wird wieder das besondere Mahdkonzept sichtbar, mit dem die Grünflächen des Uferparks naturnäher und insektenfreundlicher gepflegt werden. Am Zusammenfluss von Haßlach und Rodach bietet der kleine Aussichtspunkt einen idyllischen Blick auf den Flusslauf.

Über die Hubbrücke, die bei Hochwasser entsprechend angehoben werden kann, geht es wieder am Flussufer entlang. In diesem naturnäheren Bereich kann man vielleicht Verbiss-Spuren des Bibers entdecken. Er kann den angestauten Flusslauf als Lebensraum sehr gut nutzen, ohne selbst aufwändige Staubauwerke bauen zu müssen. Im Süden des Geländes stoßen wir dann auf eine Übersichtstafel, auf der interessante Details zum Biber, seine Lebensweise und seinen Lebensraum dargestellt sind. Die naturnahen und idyllischen Grünbereiche hier laden zu weiteren Naturbeobachtungen oder einfach zum ruhigen Entspannen ein, bevor wir wieder den Rückweg talaufwärts antreten.

Für den Rückweg können wir den rechten, vom Fluss entfernten Weg gehen, manche Wegstrecken werden sich aber wiederholen. Wenn die Seebühne wieder in Sicht ist, machen wir einen kleinen Schwenk nach rechts zum neu gestalteten Tierhotel. Dort kann man auf einer Informationstafel vieles zum Tierhotel und zum Naturpark Frankenwald lesen.

Weiter bis zum Ausgangspunkt der Tour geht es auf den gut befestigten Wegen vorbei am Kreislehrgarten, am Kletterturm und am beliebten Kinderspielplatz.

Weitere Informationen

- Der Uferpark mit Spielplatz, Seebühne und weiteren Einrichtungen entstand zur Landesgartenschau Kronach im Jahr 2002.
- Das Tierhotel wurde vom Naturpark Frankenwald in Kooperation mit dem Projekt „Fledermäuse im Frankenwald" und der Stadt Kronach gestaltet.
- Die Tour ist für geheingeschränkte Personen und für Kinderwagen geeignet.

Artenreiche Wiesen – besonderes Mahdkonzept

Das Gelände der ehemaligen Landesgartenschau wird heute als Uferpark bezeichnet. Obwohl eine Parkanlage, werden die Grünflächen hier durch ein besonderes Mahdkonzept gepflegt. Vor allem Böschungen werden seltener gemäht und dürfen höher wachsen, so dass hier viele bunte Kräuter blühen können. Dies ist nicht nur schön anzuschauen, sondern für die Insektenwelt ein wahrer Hochgenuss.

© VDN-Fotoportal/Ulrike Sobick

Die naturnahen Bereiche im Uferpark sind wichtige Lebensräume und Nahrungsquellen für zahlreiche Insekten. Vor allem die blühenden Säume sind wahre Insektenmagnete.

Floßgewässer Haßlach und Rodach

Betrachtet man die Flüsse beim Vorbeiwandern etwas genauer, entdeckt man die teilweise noch erhaltenen Uferverbauungen und Befestigungen im Flusslauf. Sie sind Relikte der jahrhundertelangen Flößerei im Frankenwald. Auf dem Main wurde das Fichtenholz der waldreichen Region bis in die Weinbaugebiete Unterfrankens und teilweise sogar bis ins ferne Holland weitertransportiert.

Der Biber – ein aktiver Landschaftsgestalter

Biber sind reine Vegetarier. Sie ernähren sich von den Pflanzen, die im und am Gewässer wachsen. Mit ihren Aktivitäten und Bauten schaffen Biber Lebensräume für viele weitere Arten wie Fische, Vögel oder Insekten und sind daher wichtige Landschaftsgestalter im Naturhaushalt.

In der Rodach, in der durch das Stauwehr bei Neuses eine gleichbleibende Wasserfläche angestaut ist, findet das Nagetier ideale Lebensbedingungen. Es benötigt zum Transport seiner Nahrung und als sicheren Zugang zu seinem Bau eine gleichmäßige Wassertiefe.

Weitere interessante Informationen zum Biber findet man auf der Informationstafel am Flussufer.

© Christine Zeit

Biber sind die größten europäischen Nagetiere. Einst ausgerottet, leben heute wieder zahlreiche Biberfamilien entlang der Gewässer im Naturpark Frankenwald.

Tierhotel im Uferpark

Aus einem alten Trafohäuschen wurde in Kooperation von Naturpark Frankenwald und Stadt Kronach ein „Tierhotel“ mit Behausungen für viele unterschiedliche Arten geschaffen.

Vögel, Fledermäuse und Insekten können hier nun Unterschlupf finden. Und auch im Gelände drumherum bieten ein Sandarium, vielfältige Blühflächen, Lesesteinmauern und abgestorbene Totholzstämme weitere Lebensräume für seltene Arten.

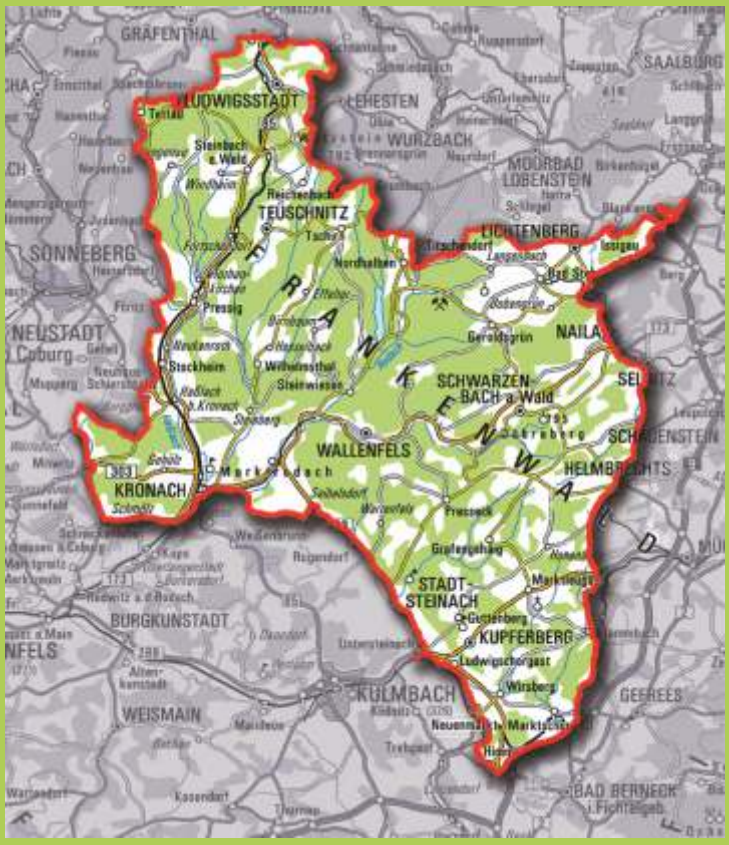
© VDN-Fotoportal/ Brunhild Grommes

Viele Wildbienen und Käfer bauen Röhren im Sand, nutzen Steinritzen und Holzgänge oder bevorzugen hohle Pflanzenstängel, um dort ihre Eier abzulegen.

FRANKENWALD

DRAUSSEN. BEI UNS.

Der Naturpark Frankenwald



DIE Partner fürs Wandern im

FRANKENWALD

Naturpark FRANKENWALD